Einleitend einige «Takte» zur Entstehung dieses Klavierheftes

Es ist ein Produkt von spontaner Musik und dem Bedürfnis, diese Kreationen festzuhalten und für andere zugänglich zu machen. Der **Impro**visationsstil von To**bias** Weiler faszinierte mich, und ich nahm kurzerhand live ein Stück per Smartphone auf, hörte es mehrmals ab und versuchte die Klänge und Rhythmen aufs Papier zu bringen. Die Transkription gelang, und **Improbias** 1 stand in Noten fest.

Tobias sandte mir auf Anfrage gelegentlich neue Aufnahmen. Je länger ich mich mit seiner Musik auseinandersetzte, umso mehr reifte der Entschluss, daraus ein Klavierheft zu verfassen.

Im Gegensatz zur Komposition entsteht die Improvisation spontan während des Spielens. Daher wird die Musik viel mehr von der momentanen Stimmungslage des Spielers bestimmt als von musikanalytischen Aspekten. Auch vorliegende Stücke entstanden ausnahmslos aus dem Moment heraus. Die Titel beschreiben ein Gefühl, das möglicherweise der Musik nachempfunden werden könnte.

Einen herzlichen Dank richte ich an Tobias selbst. Dass er sich bereit erklärte, mir seine Musik zum Aufschreiben zur Verfügung zu stellen, hat mir nebst einigen Momenten intensiver Konzentration auch die Möglichkeit gegeben, Neues zu lernen. Vor allem aber hat mir dieses Projekt Spaß und Freude gemacht. Dies wünsche ich jedem – sei es beim Spielen oder Zuhören von Improbias.

Doris Lingner

Die erste meiner Improvisationen, die zu Papier gebracht wurde (Titel «Abschied» / Nr. 10) entstand aus einer spontanen Situation. Die Familie von Doris Lingner war im Dezember 2014 bei uns zu Besuch. Doris hatte ich in den Jahren 2013/14 im Rahmen eines Liederbuch-Projektes kennengelernt. Nun wollte ich die Abschiedsstimmung – eher mit humorvollem Ansatz – musikalisch zum Ausdruck bringen und setzte mich an meinen Flügel. Vielleicht war es die unbeschwerte Gemeinschaft gewesen, die mir die Freude und Idee zum Improvisieren bescherte? Jedenfalls dachte ich keineswegs daran, dass das Gespielte einmal in Noten gefasst würde.

Dass Doris diese und weitere Improvisationen zu Papier bringen wollte, hielt ich zunächst für unverhältnismäßige Begeisterung. Doch nun, da das Werk vorliegt, freue ich mich daran und hoffe, dass andere Musikanten und Zuhörer auch daran Gefallen finden möchten.

Wie entstehen die Melodien und die Musik? Eine Frage, die zum Philosophieren verleiten könnte …

Aus ganz unterschiedlichen Stimmungslagen heraus – und ohne empfundenen Druck, etwas «ganz Besonderes» zu kreieren – das sind die besten Voraussetzungen. Die Freude an der Musik, am «Spielen» mit Tonarten, das «Hören» auf

die Melodie, die im Inneren schon klingt, kann daraus resultieren. Aber auch die Umgebung, Gerüche, Lichtverhältnisse und sonstige Stimmungen wirken prägend mit.

Nicht zuletzt jedoch ist es wie eine Zwiesprache mit dem Instrument. Wenn es einen schönen Klang hat, ist das eine regelrechte Quelle der Inspiration. Besonders eindrücklich erschien mir dieser Sachverhalt bei verschiedenen Besuchen in einem größeren Klavierhaus. Beim Anspielen von großartigen, für meine Verhältnisse jedoch viel zu teuren Instrumenten, bildet der wunderschöne Klang geradezu den idealen Nährboden für musikalische Ideen. So, wie zwischen Menschen die «Chemie» besonders stimmig sein kann und Kommunikation gelingt, so ergeht es dem Pianisten an einem Instrument, dessen Klang ihn fasziniert und genau das wiedergibt, was ihm in Gedanken und Fantasie vorschwebt. Dann kann schon beim Erklingen des ersten Tones eine «Tür» geöffnet werden, hinein in einen Raum voller Klangmöglichkeiten und Kombinationen.

Was dann kommt – je nach Begabung und Ausbildung des Pianisten (meine Grenzen sind hier freilich recht schnell erreicht) – mag so wenig vorhersehbar sein, wie die Wetterlage über drei Tage hinaus, denn es gibt derart viele Variationsmöglichkeiten und Einflüsse, die den Verlauf des Geschehens bestimmen können.

Für mich selbst ist das alles letztlich ein Hinweis auf die unfassbare Kreativität unseres Schöpfers in den vielfältigen Wundern des Universums, der Natur und unseres Menschseins. Ihm haben wir auch unsere Begabungen zu verdanken. Wer es lernt, sie als Geschenk aus seiner Hand zu begreifen, der kann sich in rechter Weise daran erfreuen und anderen eine Freude machen. Genau das ist meines Erachtens ein wesentlicher Punkt unserer menschlichen Bestimmung: Gottes Geschenke, seinen Segen zu empfangen und anderen weiterzugeben.

Abschließend möchte ich ein sehr großes Dankeschön an Doris Lingner aussprechen. Sie ist für mich ein solches «Geschenk des Himmels»! Ohne ihre musikalische Begabung und ihre Freude am Transkribieren wäre dieses Projekt wohl nie zustande gekommen. Die «Arbeit» meinerseits beschränkte sich im Wesentlichen auf dieses Vorwort. Das Musizieren war Entspannung – und das Zuhören, wenn Doris «meine Musik» spielt, eine Freude und interessante Reflexion dessen, was ursprünglich aus meinen Händen «floss».

Wie schön und fruchtbar könnte unser Menschsein sich an vielen Stellen gestalten, wenn wir die Begabung des Anderen nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung unserer eigenen dankbar verstehen und annehmen würden? So hätte sich das unser Schöpfer gedacht!

Durch Jesus Christus kann sich uns dieses Geheimnis und diese befreiende Lebenswirklichkeit erst recht erschließen.

Vor allem diese Erfahrung wünschen wir neben dem musikalischen Genuss dem Musiker und Zuhörer!

Tobias Weiler, Oktober 2015